



Umschlossen von einer Blockrandbebauung: Der Neubau der Genossenschaft Wohnstadt liegt am Riehenring in Basel

Fotos: Jessenvollenweider

Ein Fenster zum Hof

Wie schafft man in der dichten Stadt zusätzlichen Wohnraum?

Architekt Ingemar Vollenweider zeigt einen überzeugenden Neubau im Basler Wettsteinquartier

Herr Vollenweider, worin liegt das Besondere an dieser Bauaufgabe?

In der Situation: Das Grundstück in einem ruhigen Hinterhof im zentral gelegenen Wettsteinquartier ist allseitig umschlossen von einer Blockrandbebauung aus dem letzten Jahrhundert. Das Verhältnis von Rand und Füllung sowie das Dilemma der neuen Nachbarschaft und der Nähe, gekoppelt mit einer stückweisen Umkehrung von öffentlichem und privatem Raum sind die Themen dieses Ortes und unseres Entwurfs.

Wie hat der Ort auf den Entwurf eingewirkt?

Die Gebäudefigur entwickelt aus der Auseinandersetzung mit der introvertierten Hoflage eine eigenständige Identität. Mit durchgehend vier Geschossen schreibt sie dem Blockrand einen inneren Horizont ein, der konsequent unter dessen Traufkanten bleibt. Ihre Gebäudearme strecken sich so in das dreiecksförmige Grundstück, dass Situationen des direkten Gegenübers zu den parzellierten Häusern des Blockrands vermieden werden. Stattdessen entwickeln sich aus der abknickenden Gebäudelinie hofartig eingezogene Aussenräume, auf die sich die neuen Wohnungen orientieren und die dabei als räumlicher Filter zwischen Rand- und Hofbebauung erlebbar werden.

Inwiefern haben Bauherrschaft, Auftraggeber oder die späteren Nutzer den Entwurf beeinflusst?

Mit dem Wettbewerbsentscheid hat sich die Bauherrschaft auf den ersten Blick für ein für Wohnbaugenossenschaften eher ungewöhnliches Projekt entschieden. Seine Logik leitet es nicht aus feststehenden Standards, sondern aus den

Bedingungen des Ortes ab. Die Bauherrschaft begleitete das Bauprojekt eng. Das Ziel war, einen kostengünstigen Wohnungsbau zu realisieren, der den hohen Ansprüchen an eine nachhaltige und gebrauchsfähige Architektur genügt. Die Zusammenarbeit war sehr di-

rekt, die Entscheidungswege kurz und transparent. Das gemeinsame Ziel war immer eine ganzheitliche Betrachtung und die Entwicklung integraler Lösungen.

Wie gliedert sich das Gebäude in die Reihe der bestehenden Bauten des Büros ein?

Seit der Gründung unseres Büros setzen wir uns mit anspruchsvollen städtebaulichen Situationen für komplexe Neubauten sowie mit dem Umbau und der Erweiterung von bestehenden Bauten und Ensembles auseinander. Die Hofbebauung am Riehenring fügt sich in

eine Reihe von eigenständigen Wohnungsbauten ein, die wir insbesondere auch im Wettsteinquartier bereits realisiert haben. Unterschiedliche Orte führten dabei zu unterschiedlichen Wohnszenarien. Dabei stellen wir immer wieder fest, dass Figur und Geometrie zu zentralen Mitteln des Entwurfs werden – wie zum Beispiel auch beim prägnanten Cluster von Wohngebäuden am Schaffhauser Rheinweg.

Welches Produkt oder Material hat zum Erfolg des vollendeten Bauwerks beigetragen?

Aus der atmosphärischen Identität des Hinterhofes leitet sich für die Fassaden ein Materialkonzept ab, das komplementär zu den monolithisch gemauerten und verputzten Häusern des Blockrands den Qualitäten des leichten Baustoffs Holz nachspürt. Dabei ist das Haus in Hybridbauweise erstellt. Die Decken und Treppenhaukerne sowie kurze Tragscheiben in der Fassadenebene sind in Stahlbeton ausgeführt. Dies erlaubt im Hof einen speditiven Betonrohbau. Alle Innenwände sind gemauert und kombinieren eine handwerkliche Konstruktion mit nachhaltigem Wohnkomfort. Die Fassade als Holzkonstruktion erinnert nicht nur an die typische Materialität von Hofenbauten, sondern nutzt die Vorteile der Vorfabrikation. Die komplementäre Farbgebung in Grün- und Rottönen mit weissen Akzenten prägt die neue Hofatmosphäre.

Einmal im Monat präsentiert die Plattform Swiss-Architects.com einen ausgewählten Bau. Sie hat auch den Fragenkatalog zusammengestellt.



Die Farben Rot und Grün prägen die Hofatmosphäre. Die Wohnungen vermitteln Grosszügigkeit und Vielfalt



Zahlen und Fakten

Name des Bauwerks: Genossenschaftswohnen am Riehenring

Standort: Riehenring 3, Basel

Nutzung: Genossenschaftswohnen

Auftragsart: Studienauftrag

Bauherrschaft: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, Basel

Architektur: jessenvollenweider architektur ag, Basel; Anna Jessen, Ingemar Vollenweider, Sven Kowalewsky; Wettbewerb: Lukas Back, Clemens Hauptmann, Philip Heckhausen, Christina Leibundgut, Anna M. Leischner, Michael Meier; Planung 2013–2015; Benedikt Kister (Projektleitung bis 41 Ausschreibung),

Veronika Neurohr, Florian Reichling; Realisation 2018–2020: Jan Geldermann (Projektleitung), Stephanie Kowalewsky

Fertigstellung: 2020

Gesamtkosten: 15,5 Mio. Franken

Beteiligte Unternehmer: Baumeister: Knecht Bauunternehmung AG, Münchenstein; Zimmermann: GGS AG, Gelterkinden; Holzelementbau: Hürzeler Holzbau AG, Magden; Holzfenster: Hasler Fenster AG, Therwil; Spengler: Scherrer Metec AG, Zürich; Metallbauarbeiten: Metallbau Bühler AG, Zwingen; Schreinerarbeiten: Jäggi AG, Arlesheim, Hürzeler Holzbau AG, Magden



Architekt Ingemar Vollenweider

Foto: Florian Bartschinger